

# Von Betroffenen zu Beteiligten

## Ein studentisch entwickeltes Dialogformat zu KI in der Hochschullehre<sup>1</sup>

Sarah Becker<sup>2</sup> und Katharina Westphal<sup>3</sup>

*Künstliche Intelligenz verändert Hochschulen tiefgreifend. Studierende sind davon unmittelbar betroffen, bleiben in hochschulstrategischen Diskursen jedoch oft unsichtbar. Dieser Beitrag stellt ein Workshopformat vor, das im Rahmen der Konferenz Learning AID 2025 erprobt wurde, und Studierende, Lehrende sowie strategische Entscheider:innen in einen strukturierten Dialog zum Umgang mit KI an Hochschulen brachte. Methodisch kombiniert das Format die kollegiale Fallberatung und das World Café und verortet sich damit zwischen Dialog und Mitgestaltung (vgl. Ditzel 2025). Es zeigt, wie Partizipation nicht nur gefordert, sondern praktisch gestaltet werden kann. Die Diskussionen machten sichtbar: Eine Miss- trauskultur prägt die Haltung gegenüber Studierenden, Regelungen bleiben uneinheitlich, Zugänge zu KI sind ungleich verteilt und Qualifizierungsangebote lückenhaft. Zugleich entstanden konkrete Lösungsideen. Damit wird deutlich: Partizipative Formate sind notwendig, um KI in der Hochschullehre gerecht und zukunftsfähig zu gestalten.*

### **From affected parties to participants: A dialogue format on AI in higher education teaching, developed by students.**

*Artificial intelligence is profoundly changing higher education. Students are directly affected by this, yet they often remain invisible in strategic higher education discourse. This article presents a workshop format that was tested at the Learning AID 2025 conference and brought students, teachers and decision-makers together in a structured dialogue. Methodologically, the format combines collegial case consultation and World Café, thus positioning itself between dialogue and co-creation (cf. Ditzel 2025). It shows that participation is not only demanded but can also be shaped in practical terms. The discussions revealed that a culture of mistrust shapes attitudes towards students, regulations remain inconsistent, access to AI is unevenly distributed, and training opportunities are fragmentary. At the same time, concrete ideas for*

1 Basiert auf einem Workshop im Rahmen der Tagung.

2 ORCID: 0009-0005-6390-1556

3 ORCID: 0009-0003-3653-5269

*solutions emerged. This makes it clear that participatory formats are necessary to ensure that AI in higher education is both fair and sustainable.*

## Einleitung

Die Entwicklungen im Bereich Künstlicher Intelligenz (KI) prägen die Hochschulen in vielfältiger Weise. Diskussionen drehen sich um didaktische Konzepte, Prüfungsformate oder ethische Fragen, von der Gestaltung KI-sicherer Prüfungen bis hin zu Fragen zu Bildungsgerechtigkeit und digitaler Souveränität. Diese Entwicklungen haben das Potenzial, den Studienalltag und das System Hochschule grundlegend zu verändern. Studierende sind von diesen Veränderungen unmittelbar betroffen. Ihre Stimmen bleiben jedoch in den meisten Strategie- und Entscheidungsprozessen ungehört oder werden, wenn überhaupt, nur punktuell eingebunden. Der KI-Monitor 2025 des Hochschulforum Digitalisierung (HFD) verdeutlicht dies: An keiner der befragten Universitäten werden Studierende stark in solche Prozesse eingebunden, an HAWs nur zu zehn Prozent (Budde/Tobor 2025: 14).

Die Frage nach der Partizipation von Studierenden rückt damit ins Zentrum. Sie gilt längst als Indikator für Qualität und Zukunftsfähigkeit von Hochschulen (Dietrich/Ditzel/Rasch/Schrader 2025: 1), bleibt in der Praxis aber häufig auf symbolische Formate wie Evaluationen oder Gremiensitze beschränkt, was als »Schein-Partizipation« kritisiert wird (Biehl 2024: 140). Unser Workshop setzt genau an dieser Stelle an: Er durchbricht diese Logik, indem er auf statusgruppenübergreifenden Dialog und konkrete Ansätze zur Mitgestaltung setzt. Ziel ist es, studentische Stimmen nicht nur hörbar zu machen, sondern wirksam in hochschulische Aushandlungsprozesse einzubringen: ein Dialogformat von und mit Studierenden.

## Hintergrund: Der KI-Sprint der DigitalChangeMaker im Hochschulforum Digitalisierung

Der Workshop entstand im Rahmen des KI-Sprints der DigitalChangeMaker-Initiative des Hochschulforum Digitalisierung (HFD), einer vom HFD 2018 ins Leben gerufenen Initiative zur Stärkung der studentischen Partizipation an der digitalen Transformation von Hochschulen. Seit Ende 2023 entwickeln Studierende im Rahmen des KI-Sprints Positionen zur Rolle von KI in der Hochschulbildung und bringen diese in den hochschulischen Diskurs ein. 2024 wurden vier zentrale Dimensionen formuliert, die 2025 durch Blogbeiträge weiter geschärft wurden, und als Grundlage für den Workshops dienten.

Eine erste Dimension betonte die Bedeutung von *Haltung und Partizipation*: Statt einer Misstrauenskultur braucht es Vertrauensräume, in denen studentische Per-

spektiven systematisch eingebunden werden (Becker & Biehl 2025a). Eine zweite Dimension widmete sich den *Regelungen* und forderte klare, transparente Leitlinien anstelle uneinheitlicher Vorgaben, die Unsicherheit bei Studierenden wie Lehrenden erzeugen (Becker & Biehl 2025b). Drittens rückte das Thema *Teilhabe und Zugänge* in den Blick: Ungleiche Voraussetzungen beim Zugang zu Tools und Kompetenzen sollen abgebaut werden, zugleich gilt es, das Recht auf Nichtnutzung abzusichern (Gostmann 2025). Schließlich betonte eine vierte Dimension die Notwendigkeit von *Qualifizierung*, insbesondere die curriculare Verankerung von AI Literacy und Future Skills sowie den Ausbau von Peer-Formaten, in denen studentische Multiplikator:innen wie KI-Tutor:innen eine zentrale Rolle spielen (Becker/Biehl 2025c).

Diese Dimensionen rahmten die Fallbeispiele des Workshops und machten die abstrakten Positionen für die Teilnehmenden greifbar.

## Workshopdesign: Von der Idee zur Umsetzung

### Theoretischer Bezug

Für Ditzel (2025: 20) bedeutet Partizipation nicht nur Teilhabe, sondern die aktive Gestaltung von Rahmenbedingungen in der Hochschulbildung. Er unterscheidet dabei vier Stufen: *Informieren*, *Feedback*, *Dialog* und *Mitgestalten*. Während die ersten beiden eher unidirektionale Kommunikation beschreiben, eröffnet *Dialog* wechselseitigen Austausch, ohne notwendigerweise die Praxis zu verändern. Erst *Mitgestaltung* ermöglicht eine echte Veränderung von Praxis, sodass Studierende aktiv an Entscheidungen und der Weiterentwicklung von Praktiken beteiligt sind. Das Workshopformat bewegt sich in dieser Logik zwischen *Dialog* und *Mitgestaltung*: Es schafft Räume für Verständigung und zielt zugleich auf *Co-Creation* ab (Bovill 2020), indem statusgruppenübergreifend konkrete Lösungen entwickelt werden, die über den KI-Sprint und das HFD in hochschulpolitische Diskurse zur Gestaltung von KI in der Hochschulbildung einfließen.

### Methodische Einordnung und Ablauf

Das Dialogformat kombinierte zwei methodische Ansätze: die *Kollegiale Fallberatung* und das *World Café*, um Studierende, Lehrende und Entscheider:innen in einen gleichrangigen Austausch zu bringen und gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Die Kollegiale Fallberatung stellt ein etabliertes Verfahren dar, das auf Gleichrangigkeit, Rollenwechsel und gegenseitiger Beratung basiert, sodass die Teilnehmenden als »Peers auf Zeit« zusammenarbeiteten (vgl. Hochschulforum Digitalisierung 2025a; Bosse/Lübcke 2024). Das World Café ergänzt diesen Ansatz,

indem es die systematische Durchmischung der Perspektiven ermöglicht und die inhaltlichen Zusammenhänge zwischen den Dimensionen hervorhebt.

Der fünfstufige Ablauf wurde bewusst so gestaltet, dass er schrittweise von Orientierung über gemeinsame Analyse hin zu Co-Kreation und Transfer führt:

#### **Phase:**

1. Einführung in die vier Dimensionen des KI-Sprints anhand von Fallbeispielen
2. Kleingruppenarbeit mit kollegialer Fallberatung: Analyse der Fälle und erste Lösungsansätze
3. Kurzpräsentationen im Plenum
4. Perspektivenmischung im World Café: neue Gruppenkonstellationen verknüpfen Ideen und entwickelten diese weiter.
5. Blitzlicht: Transferfrage »Was nehme ich an meine Hochschule mit?«

Damit verbindet das Format zwei Logiken: Es sichert Gleichrangigkeit im Austausch durch die Kollegiale Fallberatung und fördert durch das World Café die systematische Durchmischung. Zugleich folgt es dem Anspruch, Partizipation nicht bei Information oder Feedback enden zu lassen, sondern bewusst in Richtung Dialog und Mitgestaltung zu führen.

Nach der ersten Kleingruppenarbeit werden die Teilnehmenden neu zusammengesetzt, wodurch Personen aus unterschiedlichen Gruppen aufeinandertreffen, ihre Ergebnisse austauschen und diese gemeinsam weiterentwickeln. Dafür wurden im Vorfeld Fallbeispiele aus verschiedenen Dimensionen miteinander kombiniert, die inhaltlich eng verbunden sind. Ein Beispiel dafür ist die Verknüpfung von Haltung und Regelungen: Ohne eine vertrauensvolle Basis entstehen Regeln oft auf Basis von Misstrauen, was Studierende verunsichert, und eine offene Lernkultur verhindern kann. Umgekehrt können transparente, partizipativ entwickelte Regeln Vertrauen erst ermöglichen. Haltung und Regelungen sind also wechselseitig aufeinander angewiesen (vgl. Becker/Biehl 2025a, 2025b; Ditzel 2025).

### **Vorläufige Ergebnisse und Ableitungen des Workshops**

Der Workshop zeigte, dass im strukturierten Dialog zwischen Studierenden, Lehrenden und Entscheider:innen Unterschiede in Erfahrungen, Erwartungen und Rahmenbedingungen sichtbar, und zugleich bearbeitbar werden. Die Diskussionen verdichteten sich entlang der vier Dimensionen des KI-Sprints, ergänzt durch die querliegende Perspektive einer Beziehungskultur als Gelingensbedingung.

**Haltung und Partizipation.** Lehrende und Entscheider:innen berichteten, studentische Sorgen bislang kaum zu kennen. Studierende schilderten hingegen, beim Einsatz von KI häufig unter Generalverdacht zu stehen. Im Austausch entstand die Idee, Fragen des Umgangs mit KI, insbesondere Vertrauen, Transparenz und Fehlerkultur, nicht nur fallbezogen, sondern hochschulweit und statusgruppenübergreifend zu thematisieren und Gespräche zwischen den Statusgruppen durch kompakte Leitfäden zu unterstützen.

**Regelungen.** Teilnehmende beschrieben inkonsistente Regeln innerhalb von und über Studiengänge hinweg: KI sei in manchen Veranstaltungen erlaubt, in anderen strikt verboten, teils sogar innerhalb eines Moduls. Diese Uneinheitlichkeit führe zu Unsicherheit und Misstrauen (Becker & Biehl 2025b). Als Lösungsansatz wurde vorgeschlagen, Regeln partizipativ zu entwickeln und hochschulweit abzustimmen, sie transparent zu veröffentlichen und regelmäßig zu überprüfen, etwa im Rahmen von Pilotphasen und Evaluationszyklen.

**Teilhabe und Zugänge.** Ungleiche Vorerfahrungen und Ressourcen erschweren den Einstieg in KI, zugleich kann KI Barrieren abbauen (Hadar Shoval 2025). Zentrale Forderungen aus dem Workshop waren das Recht auf Nichtnutzung sowie transparente Alternativen bei Prüfungs- und Studienleistungen.

**Qualifizierung.** Studierende berichteten, dass sie ihre KI-Kompetenzen autodidaktisch erwerben. Das deckt sich mit aktuellen Befragungsergebnissen: Mehr als die Hälfte der Befragten im CHE-CHECK bewertet das Qualifizierungsangebot ihrer Hochschule als unzureichend (Hüsch/Horstmann/Breiter 2024). Einigkeit bestand darin, Qualifizierung curricular zu verankern, Zertifikatsangebote zu schaffen und Peer-Formate mit studentischen Multiplikator:innen auszubauen.

## **Beziehungsarbeit als verbindende Dimension**

Über alle Dimensionen hinweg zeigte sich, dass Vertrauen, Fehlerkultur und transparente Kommunikation zentrale Voraussetzungen sind. Lehrende müssen nicht »allwissend« auftreten, Studierende können Expertise einbringen, ohne automatisch in Verdacht zu geraten, etwa unerlaubte KI-Nutzung oder Regelverstöße zu begehen. Erst diese Haltung verschiebt Partizipation von symbolischer Einbindung hin zu Dialog und Mitgestaltung.

## **Spannungsfelder und Wege der Auflösung**

Im Verlauf der Fallarbeit und der statusgruppenübergreifenden Diskussionen traten kristallisierten sich wiederkehrende Spannungsfelder heraus. Besonders sicht-

bar wurde das Spannungsfeld zwischen Kontrolle und Vertrauen. Statt allein auf »KI-sichere Prüfungen« zu setzen, plädierten Teilnehmende für transparente Verfahren und faire Maßstäbe. Weitere Spannungsfelder lagen zwischen Einheitlichkeit und Fachspezifik, Innovationstempo und Rechtssicherheit sowie Verpflichtung und Wahlfreiheit. Konsens bestand darin, allgemeine Prinzipien auf Hochschulebene mit fachspezifischen Regelungen zu verbinden und zugleich Wahlfreiheit zu sichern, sodass auch Nichtnutzende nicht benachteiligt werden.

## Erste Transferergebnisse aus dem Blitzlicht

Im abschließenden Blitzlicht nannten Teilnehmende konkrete Vorhaben für ihre Hochschule, wie Kurzleitfäden für Gespräche über KI, Evaluationszyklen für Regelungen, Peer-Programme als niedrigschwellige Qualifizierungsangebote, oder Ringvorlesungen als sichtbare Startpunkte für systematische Qualifizierung.

## Grenzen und Möglichkeiten des Formats

Die Ergebnisse spiegeln die Perspektiven der Anwesenden wider und sollten durch einen breiteren Einsatz des Formats ergänzt werden, um die Repräsentativität zu erhöhen. Die Ergebnisse spiegeln die Perspektiven der Workshop-Gebenden und Anwesenden wider und sollten durch einen breiteren Einsatz des Formats ergänzt werden, um die Repräsentativität zu erhöhen. Denkbar wäre zum Beispiel eine Fortführung und Weiterentwicklung des Formates in folgenden Kohorten der DigitalChangeMaker-Initiative, etwa im Rahmen von entsprechenden Veranstaltungen des HFD oder auf einschlägigen Tagungen zum Einsatz von KI in der Hochschullehre. Das Zeitfenster von 90–120 Minuten erwies sich als ausreichend, um Probleme sichtbar zu machen und erste Lösungen zu skizzieren, nicht jedoch für verbindliche Vereinbarungen. Dafür braucht es Folgeprozesse, Termine innerhalb einer zuständigen Gruppe oder feste Evaluationszyklen. Zudem adressieren viele Ideen strukturelle Veränderungen, die ohne klare Zuständigkeiten und Ressourcen Gefahr laufen, zu versanden. Im Workshop wurde außerdem deutlich, dass solche Beteiligungsformate nur dann langfristig Wirkung entfalten können, wenn sie durch geeignete Rahmenbedingungen gestützt werden. Genannt wurden dabei u. a. ihre institutionelle Verankerung in Entscheidungsprozessen und Curricula, die Anerkennung studentischer Expertise sowie die Bereitstellung zeitlicher, finanzieller und organisatorischer Ressourcen.

## Ausblick & Fazit

Der Workshop hat gezeigt, dass ein strukturierter Dialog zwischen Studierenden, Lehrenden und Entscheider:innen nicht nur neue Ideen hervorbringt, sondern vor allem gegenseitiges Verständnis schafft. Viele Beteiligte gaben an, studentische Perspektiven bislang kaum gekannt zu haben. Für die Studierenden wiederum war es bedeutsam, ihre Erfahrungen einbringen zu können und ernst genommen zu werden. Als förderlich wurde dabei der geschützte Rahmen des Workshops beschrieben, der trotz der statusgruppenübergreifenden Zusammensetzung durch klare methodische Struktur, moderierte Austauschformate und eine bewusst gleichrangige Gesprächssituation hergestellt wurde. Dies ermöglichte es, auch sensible Themen offen anzusprechen.

Dabei wurden zentrale Spannungsfelder sichtbar: das Verhältnis von Kontrolle und Vertrauen im Umgang mit »KI-sicheren Prüfungen«, die fehlende Transparenz und Einheitlichkeit von Regelungen, ungleiche Voraussetzungen beim Erwerb von Kompetenzen sowie die Frage nach fairer Teilhabe. Zugleich zeigte sich, dass KI Lernprozesse inklusiver gestalten kann, wenn Zugänge barrierearm sind und Studierende selbstbestimmt über den Einsatz entscheiden können.

Deutlich wurde außerdem, dass Partizipation über symbolische Einbindung hinausgehen muss. Statusgruppenübergreifende Formate ermöglichen konstruktive Lösungen und machen die enge Verschränkung der Dimensionen sichtbar: Haltung prägt Regelwerke, Zugänge beeinflussen Qualifizierung, und partizipative Verfahren schaffen Vertrauen und Transparenz. Entscheidend ist eine institutionelle Beziehungskultur, die diese Zusammenhänge anerkennt und Hochschulen befähigt, den KI-gestützten Wandel kooperativ zu gestalten.

Die Ergebnisse fließen über das HFD in den laufenden hochschulpolitischen Diskurs zu KI in der Hochschulbildung ein und verstärken den Anspruch, studentische Stimmen systematisch in hochschulpolitische Aushandlungsprozesse einzubeziehen. Perspektivisch gilt es, Formate wie dieses hochschulintern und in Konferenzkontexten zu etablieren. Die Verbindung von Kollegialer Fallberatung und World Café hat sich dafür als praktikabler und produktiver Ansatz erwiesen.

Die Ergebnisse des Workshops deuten darauf hin, dass partizipative Formate zentrale Bausteine einer fairen und zukunftsfähigen Hochschulentwicklung im Zeitalter von KI sind. Entscheidend ist dabei, ob Hochschulen Strukturen entwickeln, die Studierende dauerhaft als Mitgestaltende anerkennen. Davon hängt ab, ob der technologische Wandel durch KI als Chance genutzt werden kann oder bestehende Ungleichheiten und Misstrauenskulturen fortgeschrieben oder sogar verstärkt werden.

## Literatur & weiterführende Quellen

- Becker, Sarah/Biehl, Annalisa (2025a): Haltung & Partizipation, Blogbeitrag, Hochschulforum Digitalisierung, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/haltung-und-partizipation/> vom 29.07.25.
- Becker, Sarah/Biehl, Annalisa (2025b): Regelungen im Kontext von Lernen und Prüfen, Blogbeitrag, Hochschulforum Digitalisierung, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/digitalchangemaker-lernen-und-pruefen/> vom 06.08.25.
- Becker, Sarah/Biehl, Annalisa (2025c): Qualifizierung, Blogbeitrag, Hochschulforum Digitalisierung, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/ki-qualifizierung/> vom 23.10.25.
- Biehl, Annalisa (2024): »Schein-Partizipation überwinden – Entwurf eines Partizipationsmodells für Fachschaften«, in: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 19(3), S. 133–151.
- Bosse, Elke/Lübcke, Maren (2024): Peer-to-Peer- Strategieberatung – Studie zu Wirkungen, Weiterentwicklung und Transfer des Programms, Arbeitspapier Nr. 82/OKTOBER 2024, Hochschulforum Digitalisierung, [https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/10/20241001\\_HFD\\_AP\\_82\\_P2-P-Beratung.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/10/20241001_HFD_AP_82_P2-P-Beratung.pdf)
- Bovill, Catherine (2020): »Co-creation in learning and teaching: The case for a whole-class approach in higher education«, in: Higher Education, 79(6), S. 1023–1037.
- Budde, Jannica/Tobor, Jens (2025): KI-Monitor 2025: Hochschulen gestalten den KI-Alltag, Hochschulforum Digitalisierung/CHE, [https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2025/09/Blickpunkt\\_KI-Monitor25.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2025/09/Blickpunkt_KI-Monitor25.pdf)
- Dietrich, Sieke/Ditzel, Benjamin/Rasch, Sabine/Schrader, Saskia (2025): Editorial: »Studentische Partizipation«, in: Horizont Lehre. Perspektiven und Wege, 1(1), August.
- Ditzel, Benjamin (2025): »Studentische Partizipation: Eine demokratie-, organisations- und lerntheoretische Standortbestimmung«, in: Horizont Lehre. Perspektiven und Wege, 1(1), August.
- Gostmann, Inga (2025): Digitale Teilhabe & Zugänge, Blogbeitrag, Hochschulforum Digitalisierung, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/ki-digitale-teilhabe-und-zugaenge/> vom 07.10.25.
- Hadar Shoval, Dorit (2025): »Artificial Intelligence in Higher Education: Bridging or Widening the Gap for Diverse Student Populations?«, in: Education Science, 15(5), 637, <https://doi.org/10.3390/educsci15050637>
- Hochschulforum Digitalisierung (2025a): Die Methode: Kollegiale Fallberatung, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2025/01/Die-Methode-Kollegiale-Fallberatung.pdf>

- Hochschulforum Digitalisierung (o.D.): DigitalChangeMaker x KI-Sprint, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/dcm-ki-sprint-studentische-forderungen-ki-an-hochschulen/>
- Hüsch, Marc/Horstmann, Nina/Breiter, Andreas (2024): CHECK – Künstliche Intelligenz in Studium und Lehre: Die Sicht der Studierenden im Wintersemester 2023/24. Gütersloh: CHE.
- Hüsch, Marc/Horstmann, Nina/Breiter, Andreas (2025): DatenCHECK 6/2025: Künstliche Intelligenz im Studium – die Sicht von Studierenden im Wintersemester 2024/25. Gütersloh: CHE. <https://hochschuldaten.che.de/kuenstliche-intelligenz-im-studium-die-sicht-von-studierenden-im-wintersemester-2024-25/>